

*Du, mein Sohn, sei stark in der Gnade, die dir in Christus Jesus geschenkt ist. Was du vor vielen Zeugen von mir gehört hast, das vertrau zuverlässigen Menschen an, die fähig sind, auch andere zu lehren.*

## 2 Tim 2,1

Dass 2 Tim nicht von Paulus selbst geschrieben worden ist, wird auch an unserer Stelle leicht erkennbar, auch wenn andere Passagen für diesen Befund bedeutsamer sind. Warum soll Timotheus die öffentliche Predigt des Paulus („vor vielen Zeugen ... gehört“) auf einen bestimmten Personenkreis beschränken? Und wie ist dieser Kreis bestimmt? Darauf könnte es verschiedene Antworten geben. Eine einleuchtende, die alle Fragen irgendwie beantwortet, wäre, dass die Kirche inzwischen so groß geworden ist, dass man eine Institution zur Predigerausbildung benötigt. Das muss keine formale Sache sein, auch wenn wir heute dabei an Theologiestudium und Priesterseminar denken. Es hätte sein können, dass man zunächst einmal besonders bewährte und ausgebildete Personen dafür abgestellt hätte, sich ganz denen zu widmen, die ausschließlich so etwas wie Kirchenfunktionäre werden sollten. Das war aber zu Lebzeiten des Paulus ganz sicher noch nicht der Fall. Diese Antwort auf unsere Fragen setzt ein Abfassungsdatum sicherlich nach 100 voraus. Wir könnten die Fragen einzeln beantworten, indem wir die beiden Zuschreibungen trennen, die die Adressaten von Timotheus' Predigt erfüllen sollen. Diese sollten also zunächst einmal zuverlässig sein. Das würde heißen, dass in der öffentlichen Predigt damit zu rechnen wäre, dass da unzuverlässige Leute wären. Nun ja, die kannten zwar zu Lebzeiten des Paulus die Evangelien noch nicht, aber auch darin sagt Jesus im Sämangleichnis, dass bei jeder Predigt welche sind, die das Wort nicht bewahren. Auch dem Paulus war das eine regelmäßige Erfahrung. „Unzuverlässig“ müsste also etwas anderes meinen als nur: „Die hören nicht richtig zu.“ So wäre nicht zu erklären, warum Timotheus nicht mehr öffentlich predigen soll. Das Ganze klingt doch eher so, als ob eine bisher öffentliche Lehre jetzt nur noch für ausgewählte Leute vorgesehen sein soll. Dafür kann es zwei Gründe geben. Entweder es geht darum, eine elitäre, geheimbündlerische Entwicklung einzuschlagen. Das ist in der Mainstreamkirche nie der Fall gewesen, die Lehre musste und sollte nie vor den Leuten geheimgehalten werden. Oder es geht um eine Verfolgungssituation, in der du dich und deine Leute vor anderen schützen willst. Auch eine solche Annahme passt nicht zu einem Originalschreiben des Paulus. Zwar gab es schon im 1. Jahrhundert Verfolgungen gegen Christen, aber zeitlich und regional begrenzt und auch erst ab einer bestimmten Zeit. Wenn er denn Verfolgung selbst noch erlebt haben sollte, also auch vielleicht den Märtyrertod gestorben sein sollte, so muss das lange nach 62 gewesen sein, ab wo kein biblischer Text mehr auf ihn Bezug nimmt. Bis dahin jedenfalls gab es keine Verfolgung der Christen durch Rom und auch die spätere Apostelgeschichte weiß davon nichts. Dennoch spricht ja auch und gerade der Zusammenhang unserer Stelle derart massiv für die Annahme, dass der Autor Grund hatte, seine Worte wohl zu wählen und den Adressaten seines Briefes in Schwierigkeiten zu wissen. Das „Sei stark in der Gnade“ in Vers 1 könnte für sich genommen ja durchaus als eine allgemeine Ermahnung, ein liebevoller Wunsch verstanden werden, aber zusammen mit dem Fortgang des Textes in Vers 3 scheidet auch diese Annahme aus. Dort heißt es: „Leide mit mir als guter Soldat Christi Jesu.“ Mag der „Soldat“ noch manchmal in der Bibel reine Metapher sein, das Leiden ist es nicht. Der Autor von 2 Tim befindet sich in einer Verfolgungssituation. Er kann nicht mehr oder nur noch beschränkt öffentlich auftreten und empfiehlt einem seiner engsten Mitarbeiter, das vorsichtshalber auch schon so zu halten. Diese ganze Situation passt auf Markion wie die Faust aufs Auge, aber das ist jetzt gar nicht mein Interesse. Ich frage mich vielmehr, ob es einen Ausweg aus der Falle geben könnte, in der wir hier sitzen. Wäre 2 Tim kein offizieller Teil des Neuen Testaments, hätte also die frühe Kirche Mitte des 2. Jahrhunderts nicht behauptet, dass der Brief „echt“, also „als inspiriert und verbindlich zu betrachten“ sei, dann könnten wir uns entspannt zurücklehnen wie bei anderen apokryphen Texten: Da kann was dran stimmen, muss es aber nicht. Der Autor kann sich geirrt haben, er kann bewusst was Falsches gesagt oder schlicht keine Ahnung gehabt haben und dennoch ist auch in diesen Texten vermutlich einiges richtig. Aber 2 Tim ist

kanonisch, nicht apokryph. Wir könnten den Kanon zurückweisen oder auch gleich die Relevanz meiner Fragen und der Bibel überhaupt bezweifeln. All das möchte ich nicht. Ich möchte aber auch nicht wie Ingo behaupten, dass bezüglich der Datierung nicht sein kann, was nicht sein darf. Ich bin sicher, dass nicht nur er Vinzents Forschungsergebnisse in Bausch und Bogen verdammt, ich habe aber nur mit ihm direkt gesprochen. Einer Qualität als Theologe und Freund tut das keinen Abbruch, vielmehr zeigt es uns, was wir hier vor uns haben. Sehen wir es einmal so: Markion entdeckt die Paulusbriefe neu, die existierten, aber vergessen waren. Dieser Fakt dürfte unbestritten sein. Das elektrisiert alle christlichen Theologen, Prediger, Denker und regt sie zu vielfältiger Schreibe an. Sie beziehen sich auf alte Texte, auf bekannte Erzählungen, auf gängige Interpretationen. Da die Paulusbriefe echt waren, bemühten sich die allermeisten dieser Autoren um eine zuverlässige und wahrscheinliche Darstellung. Niemand sah sich als und niemand war nach den intellektuellen Regeln der Zeit ein Fälscher. Aber irgendwann wird der Star dieser Szene, Markion, so offensichtlich eigen, geht so verquere Wege, dass alle anderen den Kontakt mit ihm meiden, den von ihm begründeten Anfang aber fortsetzen. Aus dieser Zeit resultiert unser Brief, der also dazu auffordert, genau zu prüfen, welcher dieser zwei Strömungen man was anvertraut. Es gab ja noch keinen Kanon, keine strukturierte Kirche und Theologie, an der man hätte überprüfen können, ob man einem Autor, einem Text, einem Prediger trauen kann. So wurde mit 2 Tim 2,1f das Misstrauen kanonisiert. Das ist bitter und hat übelste Folgen gezeitigt. Und doch enthält unsere Stelle den Ausweg aus dem Dilemma ebenfalls. Lass uns einfach die markionitischen (oder auch antimarkionitischen, wenn der Text früh in Markions Römischer Gemeinde als Opposition gegen ihn entstanden wäre) Elemente aus unsern beiden Versen streichen. Dann steht da alles, was richtig ist und weiterführt. Dabei muss auch das „Mein-Sohn“ fallen, legt es den Adressaten doch auf einen Herrnvater fest. Also: „Sie stark in der Gnade, die dir in Christus Jesus geschenkt ist. Was du vor vielen Zeugen gehört hast, das vertrau Menschen an.“